

Bezugs-Preis
In Halle und Umgebungen 2,50 M.
und die Post bezogen 2,75 M.
Wien 1871. Die deutsche Zeitung
erscheint wöchentlich 2mal.

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebläuen
In die Halleische Zeitung über
den Raum bis Seite 200-204
Werbung nur 15 k. Seite 204
Werbung nur 10 k. Seite 204
Zeits bis Seite 40 k.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition:
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 19. Juli 1875.

Verleger:
Gertin C. Gröberstraße 8.

Der Gedanktag der Kriegserklärung.

Stündensweise sind heute verstrichen seit der Übergabe
des offiziellen französischen Ultimatums, welches die Kriegserklärung
enthielt und wenn je einem Volke ein denkwürdiger Tag bezeichnen,
der 19. Juli 1870 war, der hinüberleitete in den Abschnit einer
glorreichen und glanzvollen Epoche. Wenn auch die eigentliche Ent-
scheidung schon mehrere Tage früher gefallen, wenn am 19. Juli
auch die Kämpfe auf beiden Seiten schon in vollem Gange,
trotzdem knüpft die Geschichte an den Tag an, welcher die französische
Kriegserklärung brachte und dadurch auch formell den hauptsächlich
schon befristeten Friedensaufstand zwischen Deutschland und Frankreich
beendete. Bekanntlich war die Kriegserklärung das einzige Schriftstück,
das in der Frage der spanischen Thronkandidatur von der französischen
Regierung an die deutsche gelangte. Das war kein Zufall, das hohe Ge-
wissen der französischen Machthaber gestattete ihnen nicht, schriftliche Erklä-
rungen abzugeben, die aller Welt zur Beurteilung zugänglich werden
mussten, es vermied sie auf Darstellungen, die in der Erregung der Zeit
untergehen konnten. Auch diese Stille der Lage trug noch
zusammen, von allen Nationen, auch den Frankreich feindlichen
als uns gekennnten wurde der ungeheure Frevler erkannt und ver-
dammt. Das französische Volk aber war von seiner Regierung
nicht betrogen, sondern der Mitschuldige, ja der Urheber des
Unrechts. Wenn Napoleon kein langen Waffenschriften entlich in
die Beschreibung des Krieges willigte, so geschah es nur, weil er
sich überzeugen lassen wollte, daß er mit einem Ueberfall auf
Deutschland sich zum Vollstrecker des Willens der Nation machte,
den der Herrscher nur unter der Bedingung über sich dulden wollte, daß
er die deutsche Einheitsbewegung unterdrücke. Am 9. Juni 1870, also
ehe es die Regierung dahin gebracht hatte, daß der Krieg unermitt-
lich war, als sie noch zurück konnte, drängte sie Bismarck zum
Krieg, indem er schrieb, schon der Gedanke, daß sich Deutschland
unter den Hohensohlen einigen könne, gereize Frankreich zur „ewigen
Schmach.“ Und Bismarck war damals, wie später, der berufene
Dolmetscher der französischen Gedanken und Gefühle. Die französische
Nation wollte Deutschland nicht aufheben lassen, der Spielball ihrer
Künste und Nachsicht zu sein, der es die Vorkämpferin hindurch
gewesen. In der Vorstellung der Franzosen war die Zerissenheit und
Dummheit unseres Vaterlandes ein Zustand gewesen, dessen Beseitigung
die Ehre Frankreichs fordere, und das Bewußtsein auf dem Wege war,
einen Wandel herbeizuführen, so verlangte das französische Volk Ver-
sicherung des fast gewordenen deutschen Einseitigkeit. Er wie er
durch das heutige Gebahren unserer Nachbarn im Westen durchaus
nicht gerechtfertigter Vorlag, versagen zu wollen, das für das am
19. Juli 1870 in Berlin überreichte Schriftstück die französische Nation
und nicht eine dynastische Politik verantwortlich ist. Die Kriegs-
erklärung fand Deutschland einmütig in dem Entschlusse, den fran-
zösischen Angriff gefolgt ohne entgegenzusetzen. Aus vor
ihrem Eintreffen hat König Wilhelm die Vollstrecker Norddeutsche-
lands um sich versammelt, um von ihnen begreifend Dank für
die Uebernahme der großen nationalen Sendung zu
ernten, und sah zur selben Stunde waren von der bayerischen Abge-
ordnetenversammlung die Mittel zur Kriegführung bewilligt worden.
Dieses letztere Ereignis ist das größte des ereignisreichen Tages

gewesen. Der bayerische Kammerbeschluss bestimmte die der Demo-
kratie angehörige Mitglieder des württembergischen Parlaments zur
Nachfolge und damit war, da die Einheitspolitik der bayerischen Landes-
vertretung nie fraglich gewesen war, die Auffstellung eines gesamt-
deutschen Heeres an der französischen Grenze, die die
Fürsten beschloffen hatten, von den Stämmen gut geheßen.
Am 19. Juli ist der Main überbrückt und die Möglichkeit geschaffen
worden, kriegerischen Trümpfen die Einigung Deutschlands durch
freien Entschluß aller deutschen Fürsten und Ränder folgen zu lassen.
Was die Lebenden an jenem großen Tage erlitten, erhielt die
Weise durch die Erinnerung an die Toten. König Wilhelm waltete
zu dem Grabe seiner Mutter, der ebenfalls der deutschen Frauen, die
selbstig Jahre vorher an einem 19. Juli den Strahlen desselben
Feindes erlegen war, der nun wieder Deutschland mit Schmach be-
dräute. Heimgekehrt, erneuerte er den von seinem Vater im Be-
freiungskriege für Lapere ohne Unterlass des Ranges oder Standes
gepflegten höchsten Orden des Eisernen Kreuzes zum
Beisehen, daß der bevorstehende Krieg für Deutschland ein Volkskrieg
sei, wie der gegen den Gorian geführte.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm ist nach seiner Fahrt im besten Wohl-
sein gestern Morgen 12 Uhr eingetroffen. Der Kaiser
fiel sich kurz nach der Abfahrt von Wiesbaden, und besonders der
Abend war sehr schön.
* Das deutsche Vorgehen gegen Marokko ist von
Erfolge begleitet gewesen; aus Tanger wird telegraphisch, daß
die Ägypter so gut wie beigegeben ist. Der Sultan zahlt eine
Entschädigung von 112 500 Fr. und es bleiben lediglich noch
einige Details über die Befreiung der Märder Rodriks' zu
erledigen. Daß diese „Details“ jedoch immerhin als wichtig
behandelt werden müssen, geht aus nachstehender offizieller Aus-
scheidung des „L'opinion“ hervor, die unsere Mittheilung
auch die erste über dieses Ereignis ist:
„Soweit hier bekannt, ist die Rodriks-Angelegenheit noch
nicht erledigt. Mit der Zustimmung der „völligen Einigung“
für die Angehörigen Rodriks' sowohl wie für die deutsche Regie-
rung würde der Sultan nur offene Thüren einlösen. Denn mit
der Zulage einer Entschädigung von 200 000 Francs —
für die Mutter Rodriks' und das Geschlecht, in dessen Diensten
der Ermordete stand, ist die Sache nicht erledigt; diese Zulage ist
dem Grafen Lattenbach schon vor längerer Zeit
erteilt worden. Die Hauptfrage ist aber die Ausbesserung und Befreiung
der Märder Rodriks' und davon ist nicht alles still. Eine
solche Einigung würde die Sicherheit der Deutschen
und der Ausländer überhaupt in Marokko nicht garantirt sein.
Für die Sache mag übrigens bemerkt sein, daß es sich in diesem wie
in früheren Fällen lediglich um eine diplomatische Missionation
handelt, die in der üblichen Weise zu Ende geführt werden kann,
wenn der Sultan sich der Pflicht gegen das Ausland bewußt ist;
was im entgegengesetzten Falle zu gefahren hat, bleibt dem Ge-
meinen des Lesenden überlassen. Bei den in Marokko herrschenden
Verhältnissen liegt es im Interesse aller beteiligten Staaten, daß der
Unfriede des Lebens und des Eigentums ein Ende gemacht
wird; die auswärtige Presse hätte also alle Ursache anzuerkennen,
daß Graf Lattenbach höchst glücklich nicht nur im deutschen, sondern
im internationalen Interesse thätig ist.“
— Aus dem Haag liegt gleichfalls ein Telegramm vor, nach
welchem der holländische Minister des Auswärtigen in der

Erklärung der ersten Kammer mittheilt, er habe die amtliche Mit-
theilung erhalten, daß der Sultan von Marokko einmütig
habe, der niederländischen Regierung sein Verhalten über den
Seeraub auszusprechen, welchen das niederländische Schiff
„Anna“ zum Opfer fiel. Der Sultan habe sich ferner
bereit erklärt, die Seeräuber zu bestrafen und binnen
vier Monaten der Witwe des todtgebliebenen Kapitäns und dem
verwundeten Steuermann eine Entschädigung zu zahlen.
Inwiefern eine heute in der Nationalzeitung gebrachte Mit-
theilung, der zufolge die Mauer von Algiers neuerdings
gegen ein deutsches Schiff, welches an der maroccanischen
Küste bei dem genannten Orte getrandert war, eine Gewalt-
thatigkeit verübte, indem sie die Wiederabladung von Waaren,
welche behufs Flottmachung des Schiffes gelandet worden
waren, verhindert, sich bestätigt, bleibt abzuwarten.

* Die ultramontane Presse und 1870/71. Wer im
Auslande die Aeußerungen der ultramontanen Presse über die
Erinnerungen an das Kriegsjahr 1870/71, muß einen wunderlichen
Begriff von den Deutschen erhalten, die danach über Nacht aus
einem kriegerischen und waffenreichen Volke zu einem haufen
augenverdrehender Mäuler und unheimlicher Dummhänser geworden
zu sein scheinen. „Ahn, Volkstüm.“, die übrigens, wenn
auch unvollständigen und schwachen Dingen bezüglich der Ehre
Deutschlands die Wahrheit die Ehre giebt, schließt ihre Betracht-
ungen mit folgenden Sätzen, die einer unwillkürlichen Komik
nicht entbehren:

„Nachdem die ersten 25 Jahre des neuen Reiches so schlecht
angewendet worden sind, wollen wir wenigstens hoffen, daß die
nächsten 25 Jahre angeendet werden. Man braucht der Politik
nur die Grundzüge des Christenthums zu Grunde zu legen, wie
sie das Centrum vertritt. Will dies nicht maßgebende Rolle be-
halten und die ihm vorgedachte Aufgabe der religiösen, sozialen
und wirtschaftlichen Erneuerung unseres Volkes erfüllen, so muß
es treulich auch zu einig bleiben, wie es in den Jahren des
Reichs war.“
Die „Deutsche Reichszeitung“ meint, die einzig würdige
Erinnerungsfeste bestche in Gebeten für das Seelenheil der
Opfer jenes Krieges und in hater Wiederholung des Rufes:
Domine, da nobis pacem (Herr, gib uns Frieden)!
Dazu bemerken nicht ohne Ironie die „M. u. N.“, 29. u. 28.
M. d. R.

* Dies heutzutage Gebahren ist für jede gesund empfindende
Natur einladend. Glücklicherweise giebt das gut katholische
Volk durch die Regierung, damit es in den Verhältnissen, denen
und Dörfern die Erinnerung an 1870/71 zu feiern sich ansetzt,
einen willkommenen Kommentar zu jenen Auslassungen einer
Parteiopresse, die nur schwer ihre Abneigung gegen den nationalen
Aufschwung der großen Kriegsjahre und seine für Deutschland
nützlichen Folgen vertritt.

* Die Anwesenheit gegen den Affektor Alcham, welcher be-
schuldigt wird, die Eingeborenen in Marokko unheimlich grausam
behandelt und dadurch seine amtlichen Befugnisse überschritten zu
haben, ist nunmehr der Disziplinarrath in Potsdam zugegangen.
Die Verhandlung wird nach Ablauf der Gerichtsferien stattfinden;
die Anklage geht vom Reichsanwalt aus.

* Im „Correspondent“, dem Organ der Buchdrucker-
gehilfen, finden wir folgende Bemerkungen:
Die „hohen Thone“ der Schriftsetzer trafen in den Ver-
sammlungen der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Aus großen Tagen.

Zur 25jährigen Erinnerung.

Die Feindseligkeiten beämen. — Die Franzosen machen ihre
ersten Schritte auf dem Wege nach Berlin. — Die Öffnung des
norddeutschen Reichstags. Des Königs Thronrede und ihre
Wirkung auf die Abgeordneten und die Bevölkerung. — Der
preussische Kriegsfreud. — Dänemarks erzwungene Neutralität. —
Belgiens Verweigerung durch Frankreich. — Der Kronprinz über-
nimmt den Oberbefehl der Südwärme. — Sämmtliche deutsche Re-
gierungen erklären die Mobilmachung. Der Wortlaut der fran-
zösischen Kriegserklärung und die Kritik derselben. — Massen-
bedrogen. — Kleinere Mittheilungen.

Aus Nr. 167 der Halleischen Zeitung vom 21. Juli 1870:
Berlin, den 19. Juli. Die Feindseligkeiten haben be-
gonnen. Die ersten Schiffe sind an der Grenze bei Saarbrücken
zwischen den Vorkosten gerechelt worden.
Saarbrücken, den 19. Juli. Aus Saarbrücken ist vom borthen
Polizeikommissar nach Köln gemeldet worden, daß die Franzosen dort
heute Morgen einen Einfall auf preussisches Gebiet gemacht, sämmt-
liche Mannschaften des bayerischen Regiments durchdringt und
zwei Grenzwächter gefangen nach Frankreich abgeführt haben.

Berlin, den 19. Juli. Heute Mittag 12 Uhr fand im weissen
Saale des königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung der außer-
ordentlichen Session des Reichstages statt. Von 11 1/2 Uhr ab
begann sich der weisse Saal mit Abgeordneten des Reichstags, Mit-
gliedern der Generalität und den sonst zur Feierlichkeit geladenen
Personen zu füllen. Es waren sämmtliche Fraktionen des Reichstags
sehr zahlreich vertreten; arbeits wurden die Abgeordneten Kaiser,
Dr. Körner, Bismarck. Gegen 12 Uhr traten die Mitglieder des
Bundesrates in den Saal und nahmen links vom Throne Platz.
Aufstellung, an ihrer Spitze der Bundeskanzler Graf Bismarck. Gleich
nach 12 Uhr trat der König mit den ihm folgenden Prinzen in den
Saal. Während der König die Verammlung herzlich grüßte, zum
Throne setzte, trat der Präsident des Reichstages Dr. Simion:
„Seine Majestät der König Wilhelm von Preußen, der Schirmherr
des norddeutschen Bundes, er lebe hoch!“ Die Verammlung stimmte

dreimal mit stürmischer Begeisterung in diesen Ruf ein. Der König
besah den Thron, während der Kronprinz auf den Stufen desselben
und rechts von ihm saßen die übrigen Prinzen des königlichen
Hauses. Auf dem Thron saß der Kaiser. Die Thronrede wurde
vom Helme, nahm aus den Händen des Grafen Bismarck die Thron-
rede entgegen und verlas dieselbe mit anfangs leuchtender Stimme
wie folgt:

Gedächtnis derer vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!
Als ich Sie hier zu sehen und Sie zu begrüßen an dieser Stelle
im Namen der verbundenen Regierungen willkommen heißt, durfte ich
es mit freudigem Danke bezeugen, daß Meinem aufrichtigen Streben,
den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Civilisation durch
Verhütung jeder Störung des Friedens zu entsprechen, der Erfolg un-
serer Gottes Bestand nicht gefehlt habe.
Wenn nichts desto weniger Kriegserklärung und Kriegsgefahr den
verbundenen Regierungen die Pflicht auferlegt haben, Sie zu einer
außerordentlichen Session zu berufen, so wird in Ihnen wie in uns
die Ueberzeugung lebendig sein, daß der Norddeutsche Bund die deut-
sche Volksthaft nicht zur Gefährdung, sondern zu einer starken Stütze
des allgemeinen Friedens auszubilden bemüht war und daß, wenn
Wir gegenwärtig diese Volksthaft zum Schutze unserer Unabhängig-
keit aufrufen, Wir nur dem Gebote der Ehre und der Pflicht ge-
horchen.

Die Spanische Thronkandidatur eines Deutschen Prinzen, deren
Auffassung und Verwirklichung die verbundenen Regierungen gleich fer-
standen und die für den Norddeutschen Bund nur in so fern von
Interesse war, als die Regierung jener uns befreundeten Nation daran
die Hoffnung zu knüpfen ließen, einen vielgeprüften Lande die Würd-
schaften einer geordneten und friedliebenden Regierung zu gewinnen,
hat dem Gouverneur des Kaisers der Franzosen den Vorwand
gegeben, in einer dem diplomatischen Verfahren seit langer Zeit un-
bekannten Weise den Kriegsfuß zu stellen und denselben, auch nach
Beseitigung jenes Vorwandes, mit jener Geringschätzung des An-
rechtes der Völker auf die Segnungen des Friedens festzuhalten,
von welcher die Geschichte früherer Herrscher Frankreichs analoge
Beispiele bietet.

Daß Deutschland derartige Verwagungen seines Rechts
und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten inwändig ertragen, so ertrag
es sie nur, weil es in seiner Reife nicht wußte, wie stark es
war. Seit, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches
die Vorkämpfer des Friedens zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme
länger, desto immer verdichtet, ist auch das Deutschlands Völkern
dem Feinde seine Lehnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich
selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer
Gewalthat.

Es ist keine Ueberhebung, welche mich diese Worte in den Mund
legt. Die verbundenen Regierungen wie ich selbst, Wir handeln in
dem vollen Bewußtsein, daß Sieg und Niederlage in der Hand des

Feindes schlachten ruhen. Wir haben mit klarem Blicke die Ver-
antwortlichkeit ersehen, welche vor den Gerichten Gottes und der
Menschen den trifft, der zwei große und friedliebende Völker im Her-
zen Europas zu verwerrenden Kriegen zu Grunde zu legen, wie
das Deutsche, wie das französische Volk, Beide die Segnungen
christlicher Gerechtigkeit und heiligen Wohlstandes gleichmäßig ge-
nießen und begheben, sind zu einem heillosen Weltkampfe be-
rufen, als zu dem blutigen der Waffen.

Je mehr die verbundenen Regierungen sich bewußt sind, Alles
was Ehre und Würde gelassen, gelassen zu haben, um Europa die
Segnungen des Friedens zu benennen, und je ungewisserer es vor
Aller Augen liegt, daß man uns das Schwert in die Hand ge-
geben hat, mit um so größerer Bereitwilligkeit werden wir uns, ge

Seiden-Stoffe

schwarz, weiss u. farbig,
in grösster Qualitäten-
und Muster-Auswahl.
Durch vortheilhafte
Abschlüsse sehr preiswerth,
Seidenstoffe
für Brautkleider.

Bruno Freytag

Leipziger Strasse 100. (8986)
Proben-Versand nach auswärts.

Meinen Witmenjchen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile
ich herzlich gern und neugierig mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hieron befreit wurde.
Rathgeber a. D. Knybe in Schreiberhau
(Mietzenbürg). (5464)



Die Milch-Sterilisirungs-Anstalt

der Domaine Haynsburg

empfehlen nach den neuesten Systemen hergestellte feinstreife Dancemilch für Säuglinge, Kinder und Kranke. Die
Echtheit der zur Sterilisation verwendeten Milch entspricht allen Anforderungen und wird von einer ganz besonders gut
gefügten Gitter-Siebe des Obenburger Stammes, die unter fortwährender Controle des Herrn Kreisphysicus Käha steht,
genommen. Ebenfalls unterliegt die sterilisirte Milch einer strengen Controle der Galactosen und Jansen'scher Versuchstation.

Agric. chem. Versuchsstation Halle a. S.

Die mit Begleitfchein vom 2. Mai überänderte Probe-Milch enthält:
1.0292 specif. Gewicht,
3.30 % Fett,
11.52 Trodenzsubstanz.

Die Milch zeigte keine Spuren von Bilgen.

F. O. Kähring.

Landwirthsch. Versuchsstation bei der Universität Jena.

Die überänderte Probe-Milch enthält
nach der Vol. Bestimmung 3.36 Fett,
11.54 Trodenzsubstanz,
nach der Gewichtsbestimmung 3.26 Fett,
11.22 Trodenzsubstanz.

Bei den wiederholt von mir vorgenommenen Untersuchungen der Milchfäule der Domaine Haynsburg habe ich die-
selben stets gesund und insbesondere frei von anstehenden Krankheitskeimen gefunden.

R. A. H. n., Kreisphysicus.

Auf Verlangen bezeuge ich dem Herrn Inspector Lauterbach auf Domaine Haynsburg gern, dass ich von
der Verarbeitung von sterilisirter Milch an Säuglinge nur günstige Resultate gesehen habe. Darmstörungen, die besonders in
der wärmeren Jahreszeit — selbst bei peinlicher Reinlichkeit — nicht zu vermeiden waren — habe ich wieder in meiner eigenen
Familie auftreten sehen, nach habe ich von anderer Seite, wo ich die Milch empfangen habe, eine beständige Menge ge-
nommen. Die Kinder nehmen die Milch gern und sie gedeihen vorzüglich. Bei meinem jüngsten Töchterchen konnte ich Wochenunruhen
von 300 Gramm verschreiben.
Ich kann deshalb und weil die Anwendung eine so außerordentlich bequeme ist, nur zu einem möglichst ausgedehnten
Gebrauch dieser Milch rathen.

Verkaufsstellen in Halle a. S. bei:

Georg Holzhausen, Leipziger Str. 1, M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 30.
Von hiesigen Aerzten warm empfohlen.

Conrighentalchen
aus Esdeltuch, zum Um-
hängen und auf dem Rücken
zu tragen, auf dem Dettel
Waldriemen.
Für eigenes Caberlat!
Reise-Koffer,
Reise-Kästgen.
Carl Abelmann,
Koffer- und 18685
Schreibmaschinenfabrik,
19 Gr. Ulrichstr. 19.

Rehwild,
frisch geschossen, im Ganzen und
zerlegt,
junge Mastgänse,
Enten, Hühnerchen,
Blauwe Weinstauben,
böhmische Ananas,
**Algier-Pflaume, Wald-
erdbeeren,**
**reine leichte Bowlen-
weine,**
deutsche Schaumweine
empfehlen (8679)
Julius Bethge,
Leipziger Str. 5.

**Getreide-Mähmaschinen mit Selbstablage, Ge-
treide-Mähmaschinen mit Garbenbinder für jedes —
kurzes und langes — Getreide, echt amerikanische Pferde-
rechen aus Hickoryholz und Stahl, Sack's ein- und mehrscharige
Stahl-Pflüge, Sack's Kartoffelausrodepflüge, Rübenaushebe-
maschinen D. R.-P. 76 497 bieten folgende nennenswerthe Vortheile:**
Grosse Leistung: 1 1/4 ha pro Tag.
Geringe Zugkraft: 2 Pferde.
Ersparnis an Arbeitslohn: 75 %.
Mehr-Verwerthung von wirklichem Gewicht pro ha
1500 bis 2000 kg Wurzeln. (7913)
Herausziehen der Rüben mit allen Wurzeln unversehrt
aus jedem Boden.

Nur der Streifen Erde, der in der Rübenreihe liegt, wird so breit
als die stärkste Röhre, 3 Zoll tief, aufgelockert, der Acker wird nicht
zerwühlt, die Erde zwischen den Rübenreihen bleibt fest, das Ab-
fahren der Rüben ist bequem. **Ransomes' Dampf-Dresch-
maschinen, Rapid-Schrotmühlen** mit unübertrefflichen,
unwechselbaren Mahlkörpern, empfiehlt

Paul Behrens, Magdeburg.

Tottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. Fernsprecher 193.
empfehlen als besonders preiswerth und in frischerster Waare:
Feinste junge Hamburger Gänse u. Enten,
Steyr. Poulets, Rehbrücken, Keulen und Blätter,
täglich frische Montreuil-Pflaume, Aprikosen,
Reineclauden, grüne Prinzess-Mandeln,
Walderdbeeren und Apfelsinen.
**feinsten gekochten Prager
Delicatess-Schinken,**
besonders saftig, zart und mild geschmezt, sowie alle
Sorten bester Braunschweiger und Thüringer Fleisch-
und Wurstwaren. Ia. Astrachan- und Uren- Caviar,
ger. Rheinischs, Elbaarte, Kieler Speckkudern, Frank-
furter und Fraustädter Siedewürstchen, Matjesheringe,
Malta-Kartoffeln.
Ia. Braunschw. Cervelatwurst in Fettdarm,
beste Winter-Dauerwaare, à Pfd. 1.40. (8694)

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
The Silver Prince, Darstellung
militärischer Gruppenbilder in Bronze.
(Sensationell!) — **Die Frei-
truppe,** Elite-Parturere- Gymnastik
mit harmonischen Elementen. — **Brothers
Williams,** Beauour- Equilibristen auf
der japanischen Leiter. — **Wish Bone
Aladina** mit ihrer Solente abgerichtet
Kabakus. — **Die beiden Harlow,** — **Frä.
Marie Becker,** Sieders- und Wals-
sängerin. — **Herr Jean Bayer,** Ges-
sang- u. Clavier-Summist. — **Signora
Theresia Romello,** Soub. -Walden.
(Auf vielseitigen Verlangen weiter ver-
pflichtet.) (7912)
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.
Freitag, den 19. Juli
„Unsere Don Juans“.
Sonabend, den 20. Juli
Einakterabend.

Papa hat's erlanbt,
Hoffe mit Gehang u. Mofen u. W. Kronge.
„Ein Knopf“
Lustspiel von Hofen.
„Eine Weinprobe“
Schwanz mit Gehang von Hofen und
Helmingert. (8616)

Bad Wittekind.
Morgen Sonnabend, Nachm. 4 Uhr
Groß. Militär-Concert
der Kapelle des Reg. Magdeb.
Hilf.-Reg. Nr. 36. (8677)
Eintritt 30 Pfg. O. Wiegert.
Abonnementbillets sind in den be-
stimmten Verkaufsstellen zu haben.
Die Varienbibliothek (Redigerhauer,
Hof) ist in Zukunft Montag u. Sonner-
tag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags
geöffnet. (8130)
Die Bibliotheksverwaltung.

Wintergarten.
Sonntag, den 21. Juli, Anfang 9 Uhr
Großes Extra-Concert
zur Gedenkwache des Vereins ehemaliger 67, angeführt von der Kapelle
des 4. Magdeb. Infant.-Reg. Nr. 67 unter persönlicher Leitung des
königl. Musikdirektoren Herrn Hermann.
Eintritt 40 Pfg.
Vorverkauf 30 Pfg. in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrecher
& Jasper, Frz. Beck und Stoye. (8656)



Weshalb?
finden ca. 20,000 Kinder mit Carl Koch'schem
Bismarckbath behandelt worden?
Weil 12jährige bewährte Erfolge be-
weisen haben, daß es kein besseres Kinder-
nähmittel giebt!
Weshalb?
ist Carl Koch's Bismarckbath für jede
Wutter, die ihre Kinder will aufleben sehen,
unentbehrlich geworden?
Weil Carl Koch's Bismarckbath
jede Sorge um das Gedeihen der Kinder
fernhält.
Carl Koch's Bismarckbath regelt den
Schlaf, verbündet Verdauungsstörungen,
er bildet den Kindern gesundes Blut,
stärkt Knochenbau und schützt vor Kinder-
krankheiten.
In 10, 20, 30 und 60 Pfg. in Carl Koch's
Bismarckbath-Gabriel, Herrenstraße 1, sowie allen besten Drogeri- und Colonial-
warenhandlungen.
Man achte, um sich vor Nachahmungen zu schützen, darauf, daß jedes acht
Paquet den Namenszug Carl Koch tragen muß.



Hermann Lippold,
Halle a. S., Meckelstraße 14.
General-Vertreter der Raleigh-, Lehr-
Styria- und Victoria-Fahrrad-Werke.
Goulatte Bedingungen. Billigste Leihgeschäfte.
Fahrradunterricht (Kaiser Wilhelmhalle).
Daneben haben Vorkäufer aus. (8114)
Bielefelder Fahrradwerke Birkopp & Co.
Lipton, Theophrastus, London, Calcutta, Ceylon,
der grösste Theehändler der Welt.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.
LIPTON'S berühmter **THEE**
von der schönsten, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien),
das billigste, beliebteste und gesündeste Hausgetränk
ist in Packeten von 1/2, 1 Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfg.
auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo überall zu haben
Hauptniederlage für Halle a. S. und Umgegend Ernst Oehme, Leipzigerstrasse 95,
Lipton's Thee-Niederlage 73-77 Grosse Reichenstrasse, Hamburg. (6724)

Hierdurch theile ich meinen werthen Kunden nochmals mit, daß sich meine **Reinen- und Wäschehandlung** nicht mehr
(8683) Große Märkerstraße, sondern **Leipzigerstraße 21** in Firma **Schnabel & Grünberg** befindet.
Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Vandeeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Central-Genossenschaft zum Bezuge landw. Bedarfs-Artikel.

II. Halle a. S., 18. Juli.

Im Anblich an unsere geätzten Mittheilungen über die V. Generalversammlung der Genossenschaft ist nachzutragen, daß...

Rom, 19. Juli. Gegenüber den Gerüchten von einer Erkrankung des Königs wird gemeldet, daß sich König Humbert wohl befindet...

Volkswirtschaftlicher Theil.

Concursverfahren, Zahlungsverstellungen etc.

Kaufmann Carl Wähler in Dresden; Kaufmann Moritz Jentich in Göttingen; Kaufmann Otto Deter in Dornburg (Halberstadt); Gutmaademester Otto Wihl Reinhardt in Wilsdruff.

Marktberichte.

r. Weizenbörse in Halle a. S., 18. Juli 1895. Preise für 100 Kilogramm netto.

Neu-Rort, 18. Juli 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die getriggen Notierungen sind eingetragener befreit.)

Chicago, 18. Juli 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die getriggen Notierungen sind eingetragener befreit.)

Börse von Berlin vom 19. Juli.

Borsbüre. Die getriggen Meldungen der weissen Börsen lauten ungünstig und vermindern den Anlagemuth.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 19. Juli 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns for various securities and their prices, including Staats-Anleihen, Reichsbank, and various bonds.

Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing various stocks and their prices, including Aktien, Aktien-Pfandbriefe, and other financial instruments.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and their prices, including various international securities.

Baus-Aktien.

Table listing building stocks and their prices, including various real estate related securities.

Leite Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 19. Juli. Im Auftrage des Kaisers legt der Chef des Reichstelegraphen-Haupt-Büros...

London, 19. Juli. Der frühere Kriegsminister Campbell-Bannerman ist wieder gewählt.

Wing Heinrichsdorf (Schwarz), Markthaus-Biener gerührt. Im weiteren Grade der Reife...

Zuberberichte.

Halle a. S., 12. Juli.

Die Anlage der Werke nach der Stimmung des Marktes liegt ruhig und hat große Zurückhaltung...

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Wasserkraft-Zentrale. Wasser festigen Markt und im nächsten Viertel nahm das Geschäft normalen Verlauf.

Gelegenheitskauf in Seidenstoffen.
 Um mein Lager zu dem am 1. August stattfindenden Inventur möglichst zu verkleinern, gewähre ich im Monat Juli bei jedem Einkauf **10% Rabatt** nur bis zum 1. August.

G. Schwarzenberger,
 Halle, Saale, Post-Str. 10,
 Specialgeschäft für Seidenstoffe.
 Sonntags geöffnet von 8-9^{1/2} und 11^{1/2}-2 Uhr.

Bekanntmachung.

Dem Gondelvermieter und Fischermeister **Richard Wentske** in Giebichsheim, Hofstraße Nr. 8, wird an Stelle seines verstorbenen Vaters die Befugnis zum Ueberfahren von Personen über die Saale am Saalschloßchen (Felsenburgfeller) nach der Weitzung und umgekehrt oder vom Saalwege nach der Weitzung und umgekehrt nach dem unterm 23. Mai 1893 im kgl. Regier. Amtsblatte pro 1893, Seite 210 unter Nr. 797 veröffentlichten Tarif hiermit widerrufen.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Vermerk zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß außer den Bewerben sämtlichen Gondelbesitzern, welchen die Befugnis zum Ueberfahren von Personen über die Saale von den Weitzungen nach den Zulassungswegen nach der Weitzung und umgekehrt oder an den Glaubens Weizen und umgekehrt, sowie vom Saalschloßchen (Felsenburgfeller) nach der Weitzung und umgekehrt (s. Amtsblatt pro 1894 Seite 136 und pro 1893 Seite 210) erteilt wird, begl. des Fahrvertrages folgende Bedingungen aufgelegt worden sind:

1. Das Ueberfahren von Personen darf nur mit Gondeln von mindestens 6 Personen Tragfähigkeit geschehen.
2. Die zum Ueberfahren zu benutzenden Fahrzeuge müssen an den beiden Langseiten mit einem 3 cm breiten Sicherheitsstreifen versehen sein.
3. Der betreffende Fahrkart ist in den Fahrzeugen mitzuführen oder an den Ueberfahrstellen auf einer Tafel auszubringen.
4. Zum Ueberfahren dürfen nur Personen, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben, als Führer Verwendung finden.
5. An anderen Stellen als den oben angeführten, darf ein Ueberfahren von Personen gegen Entgelt nicht stattfinden.

Halle a. S., den 16. Juli 1895.
 Die Königl. Wasserbauinspektion
 Zander, Regierungs-Daumenmeister.

Herrensitz.

Ueber 9000 Morgen, großer Forst, zwischen Berlin und Dresden gelegen, ist sofort verkäuflich. Sichere Rentabilität nachweisbar. Nicht große Anzahlung. Nur Offerten von Selbstkäufern unter Z. 8143 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Hausverkauf.

Das Haus Gr. Klausstr. 22 mit großem Laden u. Niederlags-Räumen ist preiswert zu verkaufen. Näheres Leipzigerstraße 52 im Conz. 18545

Baugeschäft mit Schneidemühle und Holzbearbeitungsmaschinen, flott im Betriebe, in Provinzialstadt von Neu. Sachsen, an schiffbaren Wasser. Bahn und Hauptverkehrsstraße gelegen, ist anderweitigen Unternehmungen wegen, preiswert zu verkaufen oder zu verpachten.

Verständliches Wohnhaus, gute Gebäude, elektrische Beleuchtung und circa 4 Morgen großen Blg. 18666
 4 Etagen unter J. L. 188 an **Hansenstein & Vogler, H. G.** Magdeburg erbeten.

200 Stück 4 u. 2 jährige Sammel-Rammbockel.
 150 Stück halbwüchsliche Jährlings-Jammel.
 50 Stück halbwüchsliche junge Mutter-schafe verkauft 18665

Wartung, Lengefeld b. Sangerhausen.
 Zu leihen gesucht 18659
15000 Mark
 von höherem Zinszahler auf ein gutes Grundstück (2 Säcker). Gefl. Offerten unter Z. 8659 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Offene und gesuchte Stellen.
 Als Administrator od. selbst. Inspektor
 sucht ein geb. nicht. verk. Landw., 26 J. b. Besch. am 1. Okt. 95 oder Januar 96 dauernd. Wirkungs. Gute Bezahlung u. Empfchl. 3. Seite. Gefl. Off. unter M. 1. postl. Stenogr. Agenten verb. 18635

Freitag, den 19. ds. Mts.
 erhalte ich eine Anwesenheit
Amerikanischer Arbeits- und starker Wagenpferde.
Max Welsch.



Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Formular-Verlag

Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 87.
 (Verlag der „Halleischen Zeitung“.)

Wichtig für jeden **Amts- und Gemeindevorsteher**, sowie **Wichtig** für jeden **Schiedsmann und Standesbeamten.**

a) **Formulare für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.**

Form-Nr.	Bezeichnung des Formulars	Stück				
		25	50	75	100	200
1	Geschäfts-Journal	75	1 40	2	2 60	4 60
2	Rechnungsform, Titelhogen per Stück	3				
3a	Rechnungsform, Einlagebogen	75	1 40	2	2 60	4 60
4	Verhandlungs-Protokoll	75	1 40	2	2 60	4 60
5	Bekanntmachung	25	45	65	80	1 50
6	Einladung zur Sitzung	25	45	65	80	1 50
7	Stenografen-Vertrag	75	1 40	2	2 60	4 60
8	Strafverurteilung	75	1 40	2	2 60	4 60
9	Führungszeugnis zum freiwilligen Eintritt	20	40	55	70	1 30
10	Verantwortliche Vernehmung	70	1 30	1 55	2 40	4 25
11	Auforderung zur Rückkehr in den Dienst	20	40	55	70	1 30
12a	Nachweisung eingegangener Strafgebühren, Titelhogen, pr. Stück	75	1 40	2	2 60	4 60
13	do. Einlagebogen	3				
14a	Vorantrag, Titelhogen, pr. Stück	75	1 40	2	2 60	4 60
15	do. Einlagebogen	3				
16	Rechnungsbuch, Titelhogen per Stück	75	1 40	2	2 60	4 60
17	do. Einlagebogen	3				
18	Armen-Mittel	20	40	55	70	1 30
19	Führungsbescheinigung	20	40	55	70	1 30
20	Tanzerslaubnis	20	40	55	70	1 30
21	Erinnerungen	25	45	65	80	1 50
22	Verordnungen	20	40	55	70	1 30
23	Mahnzettel	20	40	55	70	1 30
24	Handlungsbeleg	20	40	55	70	1 30
25	Behandlungsscheine	20	40	55	70	1 30
26	Quartierbillets	25	45	65	80	1 50
27	Fehlansätze	25	45	65	80	1 50
28	Abrechnung des Besagten	25	45	65	80	1 50
29	Abrechnung des Abganges	25	45	65	80	1 50
30	Nachweisung der im Umberziehen oder gemäß § 7 der Gem.-St.-Ordn. steuerfrei betriebenen lebenden Gewerbe, Muster I (Titel u. Einl.)	60	1 10	1 45	1 80	3 25
31	Nachweisung der Resultate der Einigung beim Schlichtung bei Mandats-Entscheidungen (Titel u. Einl.)	60	1 10	1 45	1 80	3 25
32	Personen-Verzeichnis, Muster III (Titel u. Einl.)	1	1 80	2 50	3	5 25
33	Staatssteuerrolle, Muster V (Tit. u. Einl.)	1	1 80	2 50	3	5 25
34	Gemeindeverzeichnisse (Str. 24 und 10) (Tit. u. Einl.)	1	25	2 25	3	4
35	Staatsverzeichnisse Muster A (Titel u. Einl.)	1	25	2 25	3	4
36	Bekanntmachung zur Errichtung eines Wohnhauses auf Grund der Dorfrolle	30	55	80	1 05	1 75
37	Dau-Gemerk	60	1 10	1 45	1 80	3 25
38	Wandlungs-Protokoll (bei fruchtlosen Wandlungs-Verfahren)	60	1 10	1 45	1 80	3 25
39	Arbeits-Bekanntmachung	25	45	60	85	1 50
40	Arbeits-Bekanntmachung	30	55	80	1 05	1 75
41	Uebereinstimmung zur Einkommensteuer	20	35	45	50	90
42	Anhang zur Staatssteuerrolle, Muster A (Titel u. Einl.)	60	1 10	1 45	1 80	3 25
43	Nachweisung über persönliche Vermögensverhältnisse	40	75	1	1 25	2 25
44	Verordnung zur Unfallunterstützung	30	55	80	1 05	1 75
45	Krankenschein-Ver.-Anmeldung	30	55	80	1 05	1 75
46	Arbeits-Bekanntmachung	25	45	60	85	1 50
47	Geld-Dienstbücher	1 50	2 75	3 75	4 50	8
48	Aufrechnungs-Bücher für Alters- und Invaliditäts-Versicherung	4 50	8 25	12	15	28
49	Antrag auf Kreisbüchse	60	1 10	1 45	1 80	3 40

1 Verwalter mit guter Handchrift findet auf größerer Wirtschaft bauende Stelle, da Wacemann in Aussicht, ferner einige 3 junge Leute zur Verwaltung der Landwirtschaft, 2 Hofmeister und 1 vereir. Aufseher, der Landarbeit mit meist. **Binnewels.** [8678]
 Gr. Märterstraße 9.

Stelle-Geuch als Keller.
 Ein junger Mann, der tüchtig seine Lehrtät in einem kleinen Restaurant beendete, wünscht auf gute Bezahlung, recht bald anderweitige Stellung. Offert. unter Z. 8672 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [8672]

Schloßergesellen sucht bei dauernder Beschäftigung.
Albert Eggert,
 Magdeburg, Schwertstr. 4.

Am Rittergut Dobbenrieden bei Gellienburg wird vom 15. August d. J. ab eine ältere tüchtige **Wirtshausbesitzerin** gesucht. Besonders tüchtig in Mollerei und Backerei. Gehalt jährlich 400 Mk. **Schloß Dobbenrieden, d. 17. Juli 1895.**
 Das Gräflich von Hohenhausen'sche Rentamt.
 Jung. kräft. Mädch. v. Lande v. sof. od. 1. Aug. gef. Zu erfr. Doppelstr. 5. part.

Auf einem Gute in der Nähe von Magdeburg findet vom 1. Oct. eine **ältere Mamsell** Stellung. Dieselbe muß in der feinen Küche ganz perfekt, Mollerei, Wäsche etc. erfahren sein. Gehalt nach Uebereinstimmung. Besondere Anfertigung unter Z. 8617 an die Exped. d. Ztg. [8617]

Eine **Wirtshausbesitzerin**, welche sich seit einem Jahre in der feineren Küche ausgebildet hat, und im Bes. von vorzüglichem Recepten ist, sucht p. 1. Aug. od. später Stellung in ein. groß. Gut. Gefl. Anfragen beantwortet Frau Bädermeister **Mühl, Halle a. S., Herz 44.** [8655]

Land- u. Stadtwirtshausbesitzerinnen, Kochmamsellen werden gesucht und nachgehenden durch **Pauline Fleckinger, Marktstraße 5.**

Junger Landwirth, 18 Jahre alt, mit gutem Lehrgang, sucht eine **Verwalter-Stelle.**
 Gefl. Offerten unter Z. 8629 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Junger Mädchen sucht gefällig auf gutes Bes. vom 1. October auf einem mittlerem Gute als **Mamsell**
 Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter R. S. 105, Friedeburg a. S. [8690]

Händelstraße 25 ist die herrschaftl. eingerichtete erste Etage sofort oder am 1. October zu vermieten. Preis 1500 Mk. Beschäftigung 8-12, 3-6 Uhr. [8672]

Annahmen
 für alle Zeitungen
RUDOLF MOSSE
 Halle a. S.
 Bräderstr.
 Telefon No. 191

Ununterbrochen geöffnet von 8-7 Uhr. Fernsprecher 151.
Die Restaurationslokalitäten
 im Grundst. Nicolaisstraße 6 hier, Händelpark mit großem Garten sind vom 1. Oct. d. J. ab zu vermieten. Näheres zu erfahren im Bureau G. Steinstraße 19. [8177]

Pacht-Cession.
 Wegen andauernder Krankheit des jetzigen Pächters soll eine Domaine der Provinz Sachsen sofort oder später erbt werden. Größe ungefähr 1000 Morgen. Inventar und Acker in bestem Zustande. Gefordertes Capital zur Uebernahme ca. 180 000 Mk. Große Stadt und Bahn in unmittelbarer Nähe. Vermittler werden ersucht, ihre Adresse sub G. r. 46982 an **Rud. Mosse, Halle, zu senden.** [8657]





Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Verwerthung des Getreides auf genossenschaftlicher Grundlage.

Die Getreidepreise sind so tief gesunken, daß die Produktionskosten kaum noch gedeckt werden. Durch die Handelsverträge hat Deutschland sich dem Ausland gegenüber die Hände gebunden, und für mehr als ein Jahrzehnt können die Einfuhrzölle nicht erhöht werden. Da es nun zweifelhaft ist, ob der Antrag König Gesetzgestalt gewinnen wird, so muß der Landwirth auf eine andere Weise sein Einkommen zu erhöhen suchen, und da richtet sich der Blick zunächst auf die Form des Absatzes des Getreides. Der Weg, den das tägliche Brot vom Felde des Bauern bis in die Vorkammer der Hausfrau zurücklegt, ist lang, und auf den Zwischenstationen bleibt viel hängen. In Nr. 51 des vorigen Jahrgangs dieser „Mittheilungen“ ist aus dem Buche „Kompromiß des Agrarstaates mit dem Industriestaat“ von W. Wande eine Berechnung darüber mitgetheilt worden. Von 197,90 Mk., die für das Brot aus einer Tonne (1000 Kilo) Roggen in Berlin bezahlt wurden, erhielten der ursprüngliche Produzent in Bromberg 104,50, der Zwischenhändler 23,50, der Müller 8,70 und der Bäcker 61,20 Mk. Also der Bäcker allein bekam für seine einfache Arbeit fast ein Drittel des ganzen Ertrages, der Produzent, der den größten Theil der Kosten hat, nur die Hälfte. Wie darnach der Reingewinn für jeden der Betheiligten ausgehen hat, kann man sich denken.

Was soll der Einzelne dagegen machen? Der Bauer kann nicht sein Korn mahlen, backen und in der Stadt verkaufen; das alles erfordert Geld und Zeit, die er nicht hat; er ist doch Ackerer und nicht Müller, Bäcker, Händler. Aber wenn der Landwirth auch nicht Händler ist, so kauft er doch seinen Rundsünder direkt bei der Fabrik, nämlich durch Vermittelung seines Landwirthschaftlichen Vereins oder des Consumvereins, und der Handelsgewinn fällt weg. Eine Molkerei mit den neuesten Apparaten kann sich auch nicht jeder bauen; aber eine Genossenschaft kann es. Und welchen Nutzen die Genossenschaftsmolkereien bringen, beweist am besten die Thatfache, daß in 15 Jahren mehr als 2 Tausend in Deutschland gegründet worden sind, welche augenblicklich allerdings in Folge des unlauteren Wettbewerbes der Margarine auch schwer zu kämpfen haben.

Die Voraussetzung der besseren Verwerthung des Getreides ist der genossenschaftliche Zusammenschluß der Produzenten.

Es bestehen solche Genossenschaften bereits in nicht unbeträchtlicher Anzahl, die bis jetzt mit recht verschiedenen Erfolge gearbeitet haben. Zu den bekanntesten gehört die Verkaufsgenossenschaft des Probsteier land- und volkwirthschaftlichen Vereins zu Schönberg in Holstein, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Qualität des Probsteier Saatgetreides durch sorgfältige Auswahl des eigenen Saatfornes zu verbessern und nur gutes, reines, von Mitgliedern der Genossenschaft gezüchtetes Getreide auf direktem Wege zu verkaufen. Sie hat sich in ihrem, allerdings beschränkten, Thätigkeitskreis gut bewährt. Wahrscheinlich nach ihrem Vorbilde ist die Errichtung einer Saatgut-Produktiv- und Absatz-Genossenschaft in Ostfriesland geplant.

Im Jahre 1891 wurde in Berlin eine landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft gegründet. Sie sollte den Verkauf landwirthschaftlicher Produkte in der Weise übernehmen, daß ihr diese durch Kreisgenossenschaften von geeigneten Bahnstationen aus in größeren Sammelabladungen zugesandt würden. Allmählich sollten in allen Provinzen Hauptgenossenschaften gegründet und ganz Deutschland mit einem Netz von Verkaufsorganisationen überzogen werden. Der Plan war viel zu groß angelegt, als daß er hätte gelingen können. Nur wenige der Hauptgenossenschaften sind ins Leben getreten und davon hat eine, die schlesische, bereits ein vorzeitiges Ende gefunden. Auch die Thätigkeit der Kreisgenossenschaften ist, wenigstens auf dem Gebiete des Verkaufes, bis jetzt noch nicht sehr bemerkbar geworden.

Der Versuch ist wesentlich daran gescheitert, daß man, statt

klein anzufangen und auf Grund der erworbenen Erfahrungen vorsichtig fortzuschreiten, mit einem Male den gesammten Getreide- und Viehhandel des ganzen Landes in die Hand nehmen wollte. Immerhin liegen dem Versuch beachtenswerthe Gedanken zu Grunde; namentlich der eine ist für jede weitere Verfolgung der Idee zu verwerten: die Gewinnung einer möglichst sicheren und gleichmäßigen Absatzstelle. Die Absicht der Hauptgenossenschafts-Begründer ging dahin, die Fleischlieferungen für das ganze Meer, sowie für die staatlichen und kaiserlichen Verwaltungen, Strafanstalten, Krankenhäuser u. dgl. direkt zu erhalten; ebenso die Lieferung von Hafer und Rauhfutter für die Militärbehörden. Die Militärverwaltung ist ja bereits seit geraumer Zeit dazu übergegangen, ihren Bedarf, soweit möglich, direkt bei den Produzenten zu decken. Nun wird aus Bayern gemeldet, daß die Regierung dieses System noch weiter fortbilden wolle. Die Landwirthe je einer Gemeinde sollen sich zu einer Verkaufsgenossenschaft zusammenschließen, von denen die Provinzialämter und Remontedepots ihren Bedarf direkt decken; die Genossenschaften erhalten dafür Zahlungsanweisungen, die von den Steuertassen bis zur Höhe des Schuldbetrages der Bodenzinsen in Zahlung genommen werden. Eine bedeutende Schwierigkeit bleibt allerdings dabei bestehen, das ist die Frage der Preisbestimmung. Zahlen die Provinzialämter, wie das die Regel sein dürfte, die Marktpreise, so ergibt sich dabei kein besonderer Vortheil für den Landmann; der Nutzen liegt dann hauptsächlich auf Seiten des Staates, der die Kosten des Zwischenhandels spart. Und höhere als die Marktpreise können mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage des Staates auch nicht gut gezahlt werden.

Eine andere Bewegung für Getreide-Verkaufsgenossenschaften ist verbunden mit der Agitation für Erbauung von Silos von Staatswegen. Silos, die sich bis jetzt hauptsächlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika finden, sind Lagerhäuser an Eisenbahnstationen, in denen das eingebrachte Getreide durch Maschinen gereinigt, gewogen und nach Sorten klassifizirt wird. Der Einlagerer erhält einen Schein, Warrant, über die Quantität Getreides einer bestimmten Qualität, den er sofort verkaufen oder verpfänden kann. Die Vortheile dieser, meist den betreffenden Eisenbahngesellschaften gehörigen Centralpeicher sind die Ersparung eigener Speicher für den Landwirth und die Erleichterung für den Handel, daß das Getreide in großen Massen gesammelt und der Gesamtmarkt leicht zu übersehen ist; letzterer Umstand wirkt allerdings eher preisdrückend als erhöhend. Solche Silos soll der Staat bauen und den dazu gebildeten Silogenossenschaften übergeben. Es giebt nun Leute, die der Ansicht sind, daß man damit die Sache am Ende statt am Anfang anfaßte; wenn nur erst die Silos da sind, die Genossenschaften werden dann schon kommen, da auch sie absolut nothwendig sind. Es ist aber noch ein großes Bedenken dabei. In Amerika werden nur wenige Sorten Getreide gebaut, und darum können die Produkte aller Landwirthe zusammen aufbewahrt werden. Bei uns baut jeder Ackerer eine andere Sorte als sein Nachbar, und wenn man das alles zusammen auf einen großen Haufen wüßte, da käme der eine zu gut und der andere zu schlecht fort.

Das ist überhaupt das Unglück, beim Obst ebenso wie beim Getreide, daß die Produktion so mannigfaltig ist. Je verschiedener die Sorten sind, desto kleiner ist für sie der Markt und — desto kleiner der Preis. Jede genossenschaftliche Organisation des Getreidehandels wird aber gestützt auf die Silos dazu führen, daß man sich mehr und mehr dem gleichmäßigen Anbau einige weniger für die betr. Verlichkeit besonders geeigneter Sorten zuwendet.

Aber, wie bereits erwähnt, den Unterschied zwischen Getreide- und Brodpreis steckt nicht der Händler allein in die Tasche; einen noch größeren Antheil daran haben Müller und Bäcker. Will der Landmann die volle Frucht seiner Mühen, so muß er auch

deren Thätigkeit genossenschaftlich in die Hand zu nehmen suchen. Erfreuliche Anfänge in der Richtung bestehen bereits. Am 5. Februar 1891 wurde zu Winzig in Schlesien eine Genossenschaftsmolkerei und -Bäckerei begründet, die ihr Brot zunächst an die Genossen verkaufte, dann aber auch einige Verkaufsstellen errichtete. Die Geschäftsabslüsse waren so günstige, daß innerhalb eines 2¹/₂-jährigen Bestehens der fünfte Theil des gelammten Anlagekapitals abgeschrieben werden konnte. Nach ihrem Beispiel wurde in Gubrau eine Dampfmüllerei und -Bäckerei, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, errichtet, die ebenfalls sowohl finanziell gedeiht, als auch den Mißständen im Getreidehandel wirksam begegnet.

Landwirthschaftliche Mühlen-Genossenschaften für sich allein bestehen z. B. in Moers und mehreren Orten bei Moers, Mülin, in Erntinghausen etc. Im vorigen Jahre ist sogar in das Genossenschaftsregister des Kaiserlichen Konsulats zu Jerusalem eine „Dampfmühlengenossenschaft Jaffa“ eingetragen worden. Sehr beachtenswerth ist der von mehreren Seiten gemachte Vor-

schlag, die unbenutzte Kraft der Maschinen in den Genossenschaftsmolkereien für Mühlenzwecke zu benutzen.

Am wenigsten genossenschaftlich entwickelt ist das letzte Stadium des Verwerthungsprozesses des Getreides, die Bäckerei. Außer den beiden erwähnten schlesischen Genossenschaften sind landwirthschaftliche Genossenschaftsbäckereien noch nicht vorhanden. Es ist aber nach dem Erfolge, den die städtischen Genossenschaftsbäckereien in Frankreich und Belgien gehabt haben — der „Vooruit“ in Gent stellt täglich 9000 Brote her — durchaus nicht zu zweifeln, daß technische Unmöglichkeiten nicht vorliegen. Es kommt vor Allem darauf an, sich auch hier regelmäßigen Absatz zu sichern. Dabei kommen zunächst wieder die großen Konsumenten in Betracht: das Heer, die Gefängnisse, die Krankenhäuser; am meisten aber ist von der Entwicklung der Konsumvereine zu hoffen.

Mögen die verschiedenen Organe des landwirthschaftlichen (Central-Verein bezw. Landwirthschaftskammer) Vereins -Wesens die Frage der genossenschaftlichen Verwerthung des Getreides im Auge behalten! Jeder Schritt, der in dieser Richtung geschieht, kann nur von Nutzen sein.

Achtung Landwirthe, hütet euch vor dem Hensel'schen Steinmehl.

In allen landwirthschaftlichen Zeitschriften und auch in vielen Tageszeitungen ist in den letzten Jahren wiederholt auf den Unwerth des Hensel'schen Steinmehles oder Mineraldüngers hingewiesen und vor seinem Ankauf gewarnt worden. Obgleich schon die einfache Ueberlegung es uns sagen muß, daß von einer Düngung des Bodens mit diesem durch Zermahlen von Steinen erhaltenen „Düngemittel“ gar nicht die Rede sein kann, sind in den letzten Jahren selbst noch direkte, auf wissenschaftlicher wie praktischer Grundlage beruhende Düngungsversuche angestellt worden, welche klar darlegten, daß das für das Steinmehl ausgegebene Geld zum Fenster hinausgeworfen ist: Ein Erfolg ist damit nicht zu erzielen. So oft ist das schon ausgesprochen, und wenn wir heute nochmals darauf zurückkommen, so geschieht es, weil uns mitgetheilt worden ist (aus Teuchern), daß gegenwärtig wieder unsere Provinz von einem sehr redewandigen Herrn bereift wird, der unter unseren bäuerlichen Landwirthen die Reklametrommel für das ganz wertlose Hensel'sche Steinmehl zu rühren versucht, und, weil, dank drastischer und geschickter Anpreisungen, leider, wie Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Maercker im Jahresbericht des landwirthschaftlichen Central-Vereins mittheilt, der Gebrauch des Steinmehls trotz aller Warnungen eher zu- als abnimmt. Deshalb sei hier nochmals warnend darauf hingewiesen: mit dem Hensel'schen Steinmehl ist es nichts, absolut nichts. Möge sich Niemand durch schöne Redensarten von den Steinmehl-Agenten einfangen lassen. Die Nothlage der Zeit ist wahrlich eine solche, daß ein Arbeiten mit derartigen gänzlich nutzlosen Dingen, ein Nichtbeachten aller Warnungen unverantwortlich ist.

Sollen wir zum Beweise unserer Behauptungen nochmals zurückgreifen auf alle die Untersuchungen des Steinmehls, die seitens der agrrikultur-chemischen Versuchs-Stationen veröffentlicht sind? Sollen wir nochmals recapituliren die negativen Erfolge mit Steinmehldüngungen? Wir haben das Zutrauen zu unseren Berufsgenossen, daß sie ohne dies auf unsere Warnung hören werden, können es uns jedoch nicht verlagern, zu weiterer Aufklärung in Sachen des Hensel'schen Steinmehles noch nachfolgendes ernstes Mahnwort des Herrn Schiller-Diez-Klein-Flottbeck über die Hensel'sche Düngerlehre zu veröffentlichen, das durch seine scherzhafte Fassung vielleicht gerade geeignet ist, diejenigen, die noch schwankend sind, wenn sie Gehör schenken sollen, dem warnenden Berufsgenossen oder dem schmeichelnden Agenten, auf den rechten Weg zu führen. Herr Schiller-Diez schreibt:

„Nicht man Brombeeren mit Erde, so verbindet sich die Erde mit den Beeren zu Erdbeeren und das reine Brom wird frei.“
„Thut man Goldschaum in Bier, so bildet sich Biereschäum und das reine Gold sinkt auf den Boden des Gefäßes.“

Es ist nichts so dumm, als daß es nicht welche gäbe, die darauf hineinflehen!

Vor einem Duzend Jahren ist der deutschen Landwirthschaft ein großer Prophet erschienen, der auch auf anderen Wissensgebieten geradezu revolutionär hätte werden müssen, wenn die Sache nicht gar so dumm wäre. Da aber aus diesem systematischen Widsinn in von Jahr zu Jahr steigendem Maße Kapital geschlagen wird, Kapital inbarer Münze, aus den Taschen deutscher Landwirthe herausgelockt, so müssen wir uns den großen Propheten einmal bei Lichte besehen. Es ist der frühere Apotheker (Chemiker nennt er sich) Julius Hensel, dessen Schrift „das Leben“ wegen ihres

posifflischen Inhalts und des grenzenlosen Unsinns mir vor Jahren nicht wenig Freude gemacht hat, dachte ich doch es mit einem Aprilscherz irgend eines gelungenen Witzboldes zu thun zu haben, ohne entfernt zu ahnen, daß das Buch ein „Produkt jahrelangen Nachdenkens eines unserer berühmtesten Chemiker“ sei, und der Mann ernst genommen sein wollte, wie ich später leider erfahren mußte.

Alles Lebende auf der Welt entsteht nach Hensel durch Urzeugung, alle Pflanzen, die schädlichen Insekten u. s. w. u. s. w. Eine Probe:

„Sie (nämlich ich und andere) haben keine Kenntniß davon erlangt, daß ich, Julius Hensel, die chemische Formel für das Nervenfett (Lecithin), welches allem thierischen Leben zur Grundlage dient, statt der bisherigen verwickelten Anschauung, auf eine entwässerte Verbindung von Ammoniumphosphat mit talgfett-säurem Glycerin zurückgeführt habe, und daß wir in Folge dessen, weil solche Substanz aus vegetabilischem Eiweiß und phosphorsäurem Kalk durch chemische Umsehung und Entwässerung bei höherem Sonnenstand in allen möglichen Gewächsen ihre Entstehung nehmen kann, endlich die Erklärung dafür haben, wie aus solchen von Pflanzen in Verbindung mit der Sonnenwärme erzeugten Nervenfett in Verbindung mit erdigen und alkalischen Bestandtheilen der Pflanzeneiweißarten alle möglichen Gattungen von Insekten-Protoplasmata zustande kommen können, z. B. der Kornwurm, urgezeugt aus dem lecithinhaltigen Getreideforn.“

So wörtlich Hensel. Wem wird da nicht so dumm, als ginge ein Mühlrad ihm im Kopf herum? Noch ein Beispiel:

„Die Entstehung der (nach unserer veralteten Anschauung!) überwinterten Eier und Larven, die im Frühling ausschlüpfen) Insekten unter der Baumrinde erklärt sich aus dem im Mai aufwärts steigenden eiweißreichen Cambialsaft und dem Reichtum der Borke an phosphorsäurem Kalk in Verbindung mit der Frühlingswärme, welche die chemische Umgruppierung der Kohlenwasserstoffe begünstigt unter Mitwirkung eines gewissen Luftzutritts zu den rissigen Stellen der Borke. Die atmosphärische Elektrizität bewirkt dann unter jedem Stückchen Rinde zur gleichen Zeit die chemische Umgruppierung zu Lecithin, welches sich nach Art des Sauerstoffes, weil gleichartige Elektrizität die Atombausen zu gegenseitiger Abstosung und Absonderung disponiert, in zahllose winzige Gruppen von Protoplasma zertheilt, dessen Belegung zu geschlechtslosen Insekten nach der Art der Blattläuse weit weniger erstaunlich ist, als die Metamorphose des Eidotters sammt Eiweiß zum Ruchlein.“

Ohne Phosphor gehts nichts ab. Ludwig Büchner behauptete einmal: „Ohne Phosphor kein Gedanke!“ Hat Julius Hensel sein phosphorarmes Gehirn etwa mit Phosphorpartikeln zu solch geistprühenden Leistungen herangefüttert? Weiter:

„Schwämme, Flechten, Moose, Pilze gehen aus der Wurzel und Baumrinde durch Urzeugung hervor.“ — „Aus der Wurzel einer Eiche gehen eine Eberesche und ein Pflaumenbäumchen unmittelbar hervor.“ (Nettes Geschwisterpaar.) — „Aus der Wurzel einer Linde geht eine junge Eiche hervor.“ — „Aus zwei anderen Linden gehen hoch über dem Erdboden, unmittelbar aus dem Stamm, Ebereschen hervor.“ — „Aus der Wurzel einer Birke gehen Ahorn, Erle, Eberesche und Hollunder hervor.“ — „Auf dem ganzen Riesengebirge wachsen junge Ebereschen, Birken, Buchen und Eichen aus den Wurzeln der Fichten heraus.“

Wer das nicht glaubt — Julius Hensel will's zeigen, „wenn es gut bezahlt würde.“ Auf Grund dieser Lehre vom Leben baut Hensel eine neue Düngerlehre auf.

Der Thier- und Pflanzenleib wird wieder zu Erde. Erde ist zerbrockeltes Urgestein (Gneiß, Granit, Borphyr). Also ist Urgestein der beste Dünger für alle Pflanzen und schon, seitdem Menschen existiren, wuchsen daraus Gräser, Kräuter, Sträucher, Bäume hervor ohne Thomasschlacke, ohne Chilisalpeter, ohne Stäcker Salz.

Heilige Logik! Die bisherige Düngerlehre ist, wie Julius Hensel sagt, „Schwindel“ und die gewaltige Ausdehnung, die der Düngerhandel erlangt hat, der hohe Preis des Chilisalpeters, der Thomasschlacke zc. steht im Einklang mit den „ränkevollen Abmachungen“ zwischen den Düngerfabrikanten und gewissen ihnen „als Magde dienenden“ Versuchs-Stationen.

Deshalb läßt Julius Hensel jetzt Urgestein an verschiedenen Stellen Deutschlands mahlen und bietet der deutschen Landwirtschaft seinen „Universaldünger“, welcher nach der Versuchs-Station Mödern enthält: 1,4% Gesamt-Phosphorsäure, 0,3% Stickstoff, 0,5% Kali. 100 kg hätten demnach einen Düngerwerth von 70 Pfennig, kosten aber 9 Mark. Man sieht, Hensel ist so unpraktisch gewandt, denn das Urgestein dürfte schwerlich kostspielig sein.

Der Kontrolle einer Versuchs-Station ist Hensels Universaldünger naturgemäß nicht unterstellt, derselbe hat sich „durch glänzenden Erfolg davon emanzipirt, nach seinem Gehalt an Kali, Phosphorsäure und Stickstoff berechnet zu werden,“ er ist nach seinem „inneren Werthe“ zu beurtheilen.

Der Stickstoff ist im Dünger nach Hensel nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich, „denn er gebiert nur Regenwürmer, Spinnen und Mistkäfer.“ Lösliche Phosphorsäure ist im Dünger ebenfalls überflüssig. Phosphorsäure „schlummert“ in jedem Ackerboden in reichlicher Menge, sie muß nur geweckt werden. Und wo sie fehlen sollte, da wird sie nach Hensel „aus Kalium und Natrium im Fokus der Sonnenelektrizität zusammengesetzt.“ Lösliche Phosphorsäure wirkt schädlich. Jemehr Phosphorsäure, desto mehr Parasiten, denn Pilze und Insekten, die Reblaus zc. („urgezengt aus stocndem Reblaus“) enthalten phosphorreiches Protoplasma.

Auch das lösliche Kali wirkt schädlich, „es macht das Kraut zu wässrig.“ Das mit Kieselsäure unlöslich verbundene Kali der Feldsteine hat nach Hensel den Vorteil, daß es „von gleichförmiger elektrochemischer Spannung ist und dank der elektrisch neutralen, die Elektrizität beifammenhaltenden Kieselsäure statt eines wässrigen Produktes einen gediegenen Kern erzeugt.“

Die künstlichen Düngemittel, für welche die „verblendeten“ deutschen Landwirthe jährlich mehr als 100 Millionen Mark ausgeben, erzeugen ungeheure (fluorarme) Nahrungsmittel und daher die „vielen Wirbelsäulenverkrümmungen, die Blutarmut, die Pocken, die Diphtheritis, Scharlach, Rheumatismus, Zuckerruhr, die schweren Entbindungen — alle Leiden der Welt.“

Hensels Universaldünger dagegen läßt Pflanzen entstehen, welche gesunde Nahrungsmittel liefern an Stelle des „schwammigen Produktes.“ Hensels Dünger ist „Urdung“, er „giebt dem Boden die Urkraft zurück.“ Den Düngerfabrikanten und den „das Wasser auf ihre Mühle leitenden Versuchs-Stationen“ ist der Urdung ein Dorn im Auge, weil sie „nichts dabei verdienen.“

Von Magdeburg bis Braunschweig erstrecken sich unabsehbare Rübenfelder. Nach einer Reihe von Jahren war aber der Boden an Kali und Natron erschöpft, die Rübensubstanz verwandelte sich in Nematoden und die Zuckerrüben waren in schwulibus. Anstatt nun die alten Bedingungen wieder herzustellen, nämlich Urdung (kostet 9 Mark der Doppelzentner! Der Verf.) auf die Acker zu streuen, gab man theuren Natronsalpeter als Dünger.

Daher der Aerger, Herr Hensel! Schlusswort. Tauschen zu, deutscher Landwirth! Ein größerer Unsin, als die Hensel'schen Schriften ihn enthalten, ist gar nicht denkbar. Aber bei dem unleugbar großen Geschick, mit welchem Hensel durch seinen Blödsinn vom „phosphorreichem Protoplasma,“ vom „Nervenfett,“ von der „Arzeugung der Reblaus, des Kartoffelkäfers“ u. s. w. dem Laien zu imponiren versteht, ist es ihm thatsächlich gelungen, Tausende von Landwirthen stutzig zu machen und sie zu verleiten, dem „Urdung des größten und fruchtbarsten (9 Mark für den Doppelzentner! Der Verf.) Förders der Gegenwart“ ihren Tribut zu zahlen. Lasse sich niemand durch die rellamehaften und massenhaft verandten Schriften Hensels mit dem Urdung-Unsin auch nur zu einem Versuch verleiten!

Sprechsaal.

42. Anfrage betr. etwaige Stickstoffverluste aus dem Stalldünger bei gleichzeitiger Anwendung von Kalk (M. 325).

Ich will einen Plan mit Naps bestellen und habe dazu pro Morgen 25 Ctr. Düngesack gefahren, möchte aber noch Stalldünger geben, um den Naps möglichst bald in Kraft zu bekommen. Erleidet der Stallmist durch den Kalk Verluste an Stickstoff, oder kann ich beides ohne Nachtheil anwenden?

Antwort: Bei der Anwendung von Kalk ist nicht zu vergessen, daß derselbe nur dann eine volle Wirkung haben kann, wenn alle anderen Nährstoffe für die Kulturpflanzen in hinreichender Menge im Boden vorhanden sind. Neben einer Kalkdüngung sind daher nie alle anderen Düngungen, soweit sie dem Boden notwendig sind, zu vernachlässigen. Auch Stalldüngung darf dem gefalteten Boden nicht vorenthalten werden. Eine solche kann ohne Gefahr vor Verlusten direkt neben der Kalkdüngung gegeben werden. Es ist jedoch dabei zu beachten, daß nicht beide Düngungen gleichzeitig untergebracht werden dürfen. Geschähe dies, so würde Kalk und Stalldünger in unmittelbare Berührung mit einander kommen, und in diesem Falle würde die Kalkgabe einen recht unguünstigen Einfluß nach den neuesten diesbezüglichen Untersuchungen Maerckers auf die Summe des wirksamen Stickstoffs im Stalldünger Ammonial, Amide und Salpeter zusammen ausüben, indem ein Theil des ursprünglich vorhanden gewesenen wirksamen Stickstoffs in den weniger wirksamen Eiweißstickstoff übergeht. Es ist deshalb geboten, zunächst den Kalk erst einigermaßen mit der Ackerkrume zu mischen, mindestens durch einige Eggenstriche, danach dann erst den Stalldünger aufzubringen und unterzuflügen. Bei dieser Weise der Anwendung beider Düngungen bleiben Sie vor allen Stickstoffverlusten aus dem Stalldünger durch die kurz zuvor gegebene Kalkdüngung bewahrt.

Kleinere Mittheilungen.

Kursus für Kindermilchbereitung und Milchsterilisation. Bei der Wichtigkeit, die heute in Folge der gesunkenen Mutterpreise eine andere Milchverwertung hat, dürfte die Veranstaltung dieses Kursus sehr zeitgemäß sein. Derselbe ist für Interessenten des Prof. Bachhaus'schen Verfahrens der Herstellung von Kindermilch, das eine sehr schnelle Verbreitung in die Praxis gefunden hat, bestimmt und findet in der Zeit vom 5.—10. August d. J. in der Centralmolkerei zu

Göttingen statt. Die Molkerei ist mit allen Einrichtungen und Hilfsmitteln für Kindermilchbereitung und Milchsterilisation, z. B. mehreren Sterilisationsapparaten, verschiedenen Mischensystemen und Laboratoriumseinrichtungen versehen. — Die Theilnehmer sollen sich unter Leitung von Herrn Direktor Lambrecht praktisch an der Ausföhrung der Kindermilchbereitung, der Milchsterilisation und der Milchuntersuchung betheiligen. Auf dem, die Rohmilch liefernden Gute werden Demonstrationen über Melken, Füttern, Viehpflege, Milchbehandlung stattfinden. Herr Prof. Dr. Bachhaus wird täglich 2—3 Stunden theoretischen Vortrag und Demonstrationen über die in Betracht kommenden Gegenstände halten. Auch ist ein Vortrag eines Mediziners über Kinderernährung und Kinderpflege vorgesehen. Meldungen sind an Herrn Prof. Dr. Bachhaus, Göttingen, zu richten.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht. In der Zeit vom 11. bis 17. Juli s. cr. einschließlich a) von Händlern erzielte beziehungsweise von Fleischern den Landwirthen bezahlte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preis per Centner Mk.
Rühe	1.	8	1500	33
		jährlg	1200	30
	1.—2.	4—8	1040—1380	32
		6	1440	31 1/2
		7—10	1100—1500	31
		6—8	1050—1360	30
	2.	9—12	1100—1230	30—31
	2.—3.	8	950—1120	27—30
	3.	5	820	22 1/2
	Ferkeln	1.	3—2	1050—1220
1.—2.		1 1/2	875	30
Schäfen	1.	4	1470	37
	2.	6	1875	30
	2.—3.	8	1350	27
Bullen	1.	3	1460	33
	1.	8—12 Mon	150—340	37 1/4—40
Schweine 1)	1.—2.	10—12	200—324	34 1/4—37 1/2
	2.	10—12	225—350	34 1/2—36 1/2
Sauen		1 1/4 jährlg	450	33

1) Schweine je nach Gewicht und Alter.

b) von den Mitgliedern des landwirthschaftl. Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mt.
Rübe	1.	7 jährig	1100 ¹⁾	35
		6 "	1420 ²⁾	31
		5 "	1350	33
	1.-2.	6 u. 7 "	1300	32
		4 "	1240 ³⁾	30
		6-9 "	1100-1380	30
	2.	5-8 "	1280-1592	32
		5-6 "	1150-1360	30
		7-9 "	1060-1375	28-30
	3.	8 "	1092	27
8 "		760	20	
Ferkel	1.-2.	2 "	1000	30
		4-7 "	1590-1895	37
Dahsen	1.-2.	2 "	1215-1300	36
		5-6 "	1600-1800	35
	2.	3 "	1400	29
		6 "	1470	31
Bullen	2.-3.	10 "	1250	28 ^{1/2}
		2 "	1230-1360	30
Räber	2.	14 Tage bis 3 Woch.	112-120	36
		1-1 ^{1/2} Jahr		30-32
Sammel	2.	9 Monat bis 1 Jahr	267-300	35-37

¹⁾ Kossibeef und Keulen voll. — ²⁾ Kossibeef und Keulen schwach, dabei starkhochig. — ³⁾ nicht vollkernig. — ⁴⁾ Schweine je nach Gewicht und Alter.

c) Abschlüsse in:

Schweinen	1.	Abn. 14.-20./7. a. er.	250-300	36
-----------	----	------------------------	---------	----

Reparatur schadhafter Pappdächer. Hierzu theilt R. Preuß in der „Allstr. landw. Zeitung“ Folgendes mit: Hat ein solches Pappdach schon Löcher, dann dürfte die Wangenheim'sche Anstrichmasse gute Dienste thun, da dieselbe vermöge ihres Fasergehalts solche Löcher sicher schließt. Sind die Löcher aber zu groß, dann müssen Pappstücke eingelegt werden, und zwar so, daß die alte Pappe über die neu eingeleghene oben und an den Seiten mindestens je 10 cm überdeckt und die neue die alte unten um ebenso viele Centimeter überdeckt. Die noch nicht ausbesserungsbedürftige Fläche wird, wenn sehr ausgelagert, so viele Mal mit warmem, dünnflüssigen Theer gestrichen, als die Pappe diesen noch auffaugt; nach dem Trocknen des Theerstrichs wird — ohne zu landen, wenn das Dach nicht zu steil — einmal mit Asphaltlack gestrichen.

Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein gutes Pappdach bei guter Pflege 20 Jahre und länger ohne Flickreparatur liegen kann, wenn es alle 3-5 Jahre einen guten Asphaltanstrich erhält.

Ist die Wangenheim'sche Anstrichmasse nicht erhältlich, dann verwende man den Dachfaserkitt von Hermes in Guben oder G. Friedrich in Breslau.

Eine neue Schrotmühle, welche berufen ist, alle anderen in der Landwirtschaft gebräuchlichen Systeme zu verdrängen, wird gegenwärtig auf den Markt gebracht und dürfte von Interessenten mit Freuden begrüßt werden. Wie das Internationale Patent- und technische Bureau, Berlin NW, Luisenstr. 24, mittheilt, ist bei dieser Construction der gezüglich gegen Nachahmung geschützten Schrotmühle auf den althergebrachten Mahlkörper, den Stein, zurückgegriffen worden. Der Mahlkörper besteht aus einem walzenförmigen Stein, welcher in einer Mulde aus gleichem Material rotirt und dem Mahlgut entsprechend durch eine sehr einfache Vorrichtung eingeseilt werden kann. Die Abnutzung des Steines ist eine sehr geringe und behält derselbe stets die notwendige Schärfe, weil er vollständig mit kleinen Boren und Blasen durchzogen ist, welche die Schärfe, der Abnutzung entsprechend, immer wieder ergänzen. In gewissem Sinne bilden die scharfen Kanten der Boren die Schnittflächen, so daß ein Aufrauben der Mahlfächer nicht nöthig ist. Die Schrotmühle hat nur geringes Gewicht ist deshalb gut zu transportiren; sie ist von bedeutender Leistungsfähigkeit bei sehr leichtem Gange und sowohl für Hand-, Göpel- und Motorenbetrieb eingerichtet. Der Bau ist sehr solide und durch die Construction äußerst stabil, in Folge dessen sind Reparaturen vollkommen ausgeschlossen. Der Preis ist halb so hoch wie bei allen anderen Systemen.

Ueber Preis, Leistungsfähigkeit u. s. w. giebt obige Firma Interessenten bereitwilligst jede Auskunft.

Von dem Ergebniss der Kölner Ausstellung. In ihrer neuesten Veröffentlichung bringt die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft Berichte über die Kölner Ausstellung. Sie stellt fest, daß dieselbe von mittlerem Umfange und mittlerem Besuche war, sie stellt aber auch ferner fest, daß die landwirthschaftliche Intelligenz des westlichen Deutschlands auf der Ausstellung vertreten war. Die Berichte über den drohen Fehlbetrag der Ausstellung scheinen bei weitem übertrieben zu sein. Die Gesellschaft macht kein Geschäft aus ihren Wanderausstellungen, sie pflegt sogar regelmäßig dabei finanzielle Verluste zu erleiden, die allerdings nach ihrer Ansicht durch die Vortheile, welche der Allgemeinheit geboten werden, weitaus ausgeglichen werden. Keinesfalls ist die durch eine süddeutsche Zeitung verbreitete Nachricht, daß der Fehlbetrag 100 000 Mark betrage, auch nur annähernd richtig; wenn überhaupt ein Fehlbetrag eintritt, so wird es nur ein verhältnismäßig geringer sein.

Einrichtung eines Nachfragebureaus für Zuchtvieh. In der neuesten Ausgabe ihrer „Mittheilung“ hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wieder eine neue Einrichtung ins Werk gesetzt, welche geeignet ist, dem realen Zuchtviehhandel einen Dienst zu erweisen. Gegen eine geringe Gebühr werden in den „Mittheilungen“ der D. L. G. Angebote von Zuchtthieren veröffentlicht, jedoch nur von solchen Züchtern, welche eine geordnete Zucht-Vuchführung haben. Das Angebot erfolgt unter Nennung der Nummer des Herd- oder Zuchtbuches und anderer für die Beurtheilung erforderlicher Angaben.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.



ADRIANCE
Neuer
Grasmäher
Br. Denkm. der D. L. G.
Silberne Franz. Staatsmedaille.
Getreidemäher
leichter u. schwerer Bauart.

Leichter Garbenbinder für 2 Pferde, ohne Hebetücher.
1891. Grosse silberne Denkmünze der Deutschen Ldw. Ges.
1892. Erster Preis: Grosse goldene Ungarische Staatsmedaille.
1894. Erster Preis: Silberne preussische Staatsmedaille, Gröbzig.
1895. Erster Preis: Grosse goldene franz. Staatsmedaille, Tunis.

ADRIANCE, PLATT & Co.
New York und Hamburg, „Artushof“.

Bedford-Eggen



für Acker, wo eine ganz energische Arbeit verlangt wird und mit anderen Sorten nichts zu schaffen ist. Concurrenzlos billig. Bei rechtzeitiger Bestellung Probeflieferung. Jeder Landwirth verlange Prospekt. [463]
A. Klings, Grottau i. Schlef.

Düngegips, Düngekalk, Düngemergel,
beste Qualität, billige Preise, sehr niedrige Ausnahme-Preise, Proben umsonst, empfiehlt
Portland-Cementfabrik Heiligenstadt (Wichsfeld).

Alle Anzeigen, welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthsch. Anzeigen
Otto Thiele, Berlin C., Brüderstrasse 3.